

Auf der Jagd nach der Kindheit – «Emil und die Detektive» im Pfauen

Böse Zungen behaupten, das Beste, was Matthias Hartmann nach Zürich gebracht habe, sei seine Schwester: die Leiterin des Jungen Schauspielhauses, Annette Raffalt. Wir sagen: Sie war ohne Frage eines der Asse im Ärmel des Schauspielhaus-Intendanten. Ihre neue Inszenierung von Erich Kästners Kinderbuchklassiker hat Kultpotenzial.

«Wir sind die coolste Band dieser Stadt!» Und es ist wahr: Sie sind die coolste Band dieser Stadt! Sie kommen von der Otto-Falckenberg-Schule München (Johannes Klamas Emil) und der Ernst-Busch-Schule Berlin (Marco Matthes' «Professor»); von der Schauspielschule Rostock (Maria Prüstels Pony Hütchen) und der Schauspielhochschule Zürich (Yves Wüthrichs Mittenzwey); von der Schauspielschule Bern (Noëmi Kaisers Gustav), der Scuola Dimitri (Andrea Gallos kleiner Dienstag) und der Hochschule für Theater Leipzig (Jonas Laux' Paul). Doch ihre Gang hält zusammen wie Pech und Schwefel, gehört zusammen wie Theaterblut und Theaterschminke. Wie Emil und die Detektive eben: Jetzt jagen sie gemeinsam den Dieb über die Pfauenbühne – den, der Emil seine 1500 Euro aus dem Jackett geklaut hat, und den, der uns unsere ersten fünfzehn Jahre aus dem Herzen gestohlen hat. Und in beiden Fällen erwischen sie ihn!

Auf die Jagd geschickt wurde die Truppe von Annette Raffalt, der Leiterin des Jungen Schauspielhauses. Kein kleines Wagestück: Erich Kästners erster «Roman für Kinder» ist Kult, und Walter Triers Illustrationen dazu sind Schmuckstücke des kollektiven Erinnerungsschatzes. Die erste Bühnenfassung von «Emil und die Detektive» gab es – aus der Hand Kästners – schon ein Jahr nach Erscheinen der Erstausgabe 1929. Fast zehnmal ist das Buch mittlerweile verfilmt worden, und heuer ging es in seine 145. Auflage. Trotzdem hat das Junge Schauspielhaus noch einmal zum grossen Halali auf Berliner Strassen – und in Zür-

NOTIZEN

Kulturpreis 2006 an Max E. Keller. Der Kulturpreis 2006 der Stadt Winterthur wird dem Musiker und Komponisten Max E. Keller verliehen. Der Stadtrat würdigt damit dessen grosses musikalisches Schaffen, das international Beachtung findet. *phi.*



Ausgewachsene Kinderjüngste: Johannes Klama als Emil auf seiner Reise nach Berlin in der Inszenierung des Jungen Schauspielhauses. LEONARD ZUBLER

cher Seelen – geblasen. Am Mittwoch hatte «Emil und die Detektive», in einer Bearbeitung von Annette Raffalts Mann Peter Raffalt, im Pfauen Premiere: eine spritzige Kindheitsvisite, ein Stück Kunterbunt aus Klassiker und junger Kreation.

Bühnenbildnerin Sibylle Gädeke lässt das Ensemble zwischen lebensgrossen Walter-Trier-Berlin-Bussen aus Pappe herumstolpern. Gezeichnete Figuren aus den zwanziger Jahren mischen sich unter lebendige in Hip-Hop-Outfit mit historischen Zitaten. Der Friseursalon ist ein kitschiger Traum aus Türkis und Rosa, der Zug ein abgehalftertes Bundesbahn-Abteil und das Alldrücken dort während Emils Fahrt nach Berlin eine Horrorvision aus Schweinemonstern und Popel-Polypen: Karikaturen aus Kinder-Perspektive zum Küssen. Wie die Körpersprache, welche die Regisseurin Raffalt von ihren Schauspielern einfordert. Alexander Seibt als Vater Tischbein flirtet mit grossen Verbiegungen und rührenden kleinen Gesten mit Nina Hesse Bernhard als ver-

legener Polizistin; aus dem jüngsten «Emil»-Film (2001) stammt der Geschlechtertausch, aus Mama wurde Papa, aus Gustav wurde «Gustav», ein starkes Mädchen.

Dazu fetzt die Musik, die Julia Klomfass – seinerzeit so etwas wie Hauskomponistin am Schauspielhaus Bochum – für Zürich geschrieben hat. Da fegen die getarnten, den Dieb observierenden Kinder ein Besenkonzept, und im Friseursalon klappern die Kämmen. Bald knallt der fliegende Händler ein Schlagzeugsolo auf seine Dosen, bald schmettern die Kids mit ihren Musical-Tutti alle von den Sitzen. Zart eingestreut werden nur die gesellschaftskritischen A-parts des Autors. Das alles ist zwar entschieden nichts für Sechsjährige, wie angekündigt, sondern, wie auch der Buchverlag empfiehlt, ab zehn (oder neun). Aber eins steht fest: Die coolste Band dieser Stadt hat einen echten Kinder-Hit gelandet.

Alexandra Kedves

Zürich, Pfauen, 1. November.